Ein gut Wohnen ist nur da, wo heller Friede ist...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **54 (1949-1950)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-315681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

rastlos arbeiten. Aber, unumstößlichen Gesetzen der Akustik zufolge, wird ein Elefant, der sich im Porzelanladen bewegt, stets wesentlich mehr Geräusch verursachen als ein Schwarm emsig bauender Ameisen.

Ich betrachte es als eine Gunst des Schicksals und als ein Privileg, an der Odenwaldschule arbeiten zu können, und ich darf diese Zeilen mit einem Zitat aus dem Buch des Engländers Denis W. Brogan abschließen, weil es Worte sind, deren Gedankenbereich auch die Odenwaldschule umschließt. Das Buch heißt « Der amerikanische Charakter », die Stelle lautet:

« Wir leben in einer Welt, in der alle Völker ihre geistigen Gewohnheiten sehr berichtigen müssen, in der sie Inventar aufnehmen müssen, was von ihren Traditionen lebendig ist und was tot. Aber diese Anpassung muß trotzdem in den Bahnen der lebendigen Tradition und dem Gesetz des Geistes entsprechend vorgenommen werden. Wir leben in einer Zeit, die die Kraft freundwilliger Einfühlung der Menschen auf die Probe stellt, die Kraft gegenseitigen Verstehens; denn ohne diese wird kein dauerndes Gebäude des Friedens und der Ordnung aufgerichtet werden. »

Wir schaffen es dennoch ...

Wir schaffen es dennoch
Wir Schwachen, wir Zähen!
Wir wachen und spähen
Das Gute zu säen,
Die Liebe zu achten,
Die Freude zu mehren,
Die Güte zu ehren,
Dem Bösen zu wehren;

All ist unser Trachten,
Unser Dichten und Streben
Den Hader zu schlichten,
Den Stern zu erheben,
Dein Reich zu errichten!
Wir werden's erleben,
Wir schaffen es doch!

Aus: Karl Adolf Laubscher, « Habe nur Vertrauen ». Eugen-Ruß-Verlag, Bregenz.

Ein gut Wohnen ist nur da, wo heller Friede ist ...

Ein gut Wohnen ist nur da, wo heller Friede ist, und heller Friede ist da, wo ein guter und fester Wille Zucht und Ordnung hält, in der Liebe und sichtlich zu aller Bestem. *Gotthelf.*

Nicht jeder hat das Glück, unter einem so strahlend blauen Himmel Geburtstag zu feiern, wie das unserem lieben *Schweizerischen Lehrerinnenheim* in Bern am 24. Juni 1950 beschieden war!

Regen? Du liebe Zeit, wie flügellahm hätten da die buntgeschmückten Elfen und Käferlein aller Art im Hause herumgeistern müssen! So aber zogen sie, wie sich das für eine so liebreizende Frühlingsgesellschaft gehört, in fröhlichem Reigen auf den sonnbeschienenen Rasen hinaus und ließen vor der erfreut genießenden Festgemeinde ihre strahlende, kleine Prinzessin Sonnenstrahl und den beglückt dreinschauenden Prinzen Frühling den bösen, kalten Winter durch ihr Zusammenhalten besiegen.

Wohin hätte dieses hübsche Spiel besser passen können als auf die weite, baumumkränzte Wiesenfläche unseres Lehrerinnenheims, die zu Tanz und Reigen geradezu einlädt! Wo hätten die Lieder freundlicher Berner Seminaristinnen schöner geklungen!

Zur eigentlichen Feier allerdings begaben sich die zahlreich erschienenen Gäste mitsamt den festfrohen Heimbewohnerinnen und -bewohnern ins Haus, denn die Stimme unseres lieben Fräuleins Ziegler, das seinerzeit selber in Begeisterung für unser Heim gekämpft und sein Entstehen von allem Anfang an miterlebt hat, würde wohl, trotz der humorvollen Lebendigkeit, mit der die einstige Kollegin ihre Erinnerungen vortrug, in der Weite des Gartens verklungen sein. Die von Fräulein Brefin, Basel, unter Begleitung einer freundlichen Bernerin so erhebend vorgetragene Violinsonate von Händel fand uns ebenfalls aufnahmefähiger im blumengeschmückten Raum, und der eindrucksvolle Rück- und Ausblick, gesprochen von Hedwig Frey, unserer rührigen Heimpräsidentin, drang einem hier näher ans Herz.

« Die Gründerinnen unseres Lehrerinnenheims haben sich die *Gemeinschaft* darin vielleicht schöner gedacht. Zum Glück haben wir Lehrerinnen, die in ihrem Herzen Mütter geblieben sind und *Brücken zur Gemeinschaft* zu schlagen verstehen. Nicht *Zentrum* sein wollen, sondern ein *Glied der Gemeinschaft*, das erst gibt der Lehrerin das richtige Heimatgefühl. Das schönste Geschenk, das unser Heim und damit seine Insassen zu diesem Tage erhalten haben, soll helfen, die Gemeinschaft zu fördern — ein wenig z'höckele, z'brichte, Fäden zu spinnen von Mensch zu Mensch. »

Wo — wo war es, dieses verheißene Geburtstagsgeschenk?

Unsere Zentralpräsidentin, Emma Eichenberger, öffnete die Türe zum sogenannten Salon und ließ als erste Fräulein Ziegler das Wunder sehen.

Möbel! Nigelnagelneue, heimelige, wunderschöne Möbel! Ei, wie bequem die Stühle! Wie einladend das Sofa in seinem warmen Rot! Und der zauber-

haft schöne Blumenstrauß auf dem mattleuchtenden Nußbaumtischchen! Die Bilder! Und die noch fällige Leselampe, auf die der imposante Fauteuil wartete, nahe der Wand!

Wahrlich, Zentralvorstand und Sektionen meinen es herzlich gut mit unseren « Heimchen »! Noch immer sind die Lehrerinnen voll Verstehen und opferbereit. Das zu fühlen, war eine tiefe Freude. Die strahlenden Gesichter zu sehen, tat richtig wohl.

Aber, das blieb nicht alles. Bewahre!

Unter den schattenspendenden Gartenbäumen waren lange Tische weiß gedeckt. Es bleibt immer und immer wieder erstaunlich, wie lautlos, in kürzester Zeit, unsere tüchtige Hausmutter, Fräulein Bühr, mit ihren getreuen Helferinnen die appetitlichsten Bissen, in ein Stücklein Schönheit gebettet, auf solche Tische zu zaubern vermag! Alles selber zubereitet! Auch das letzte aus eigener Küche! Kolleginnen, auf, ins Lehrerinnenheim!

War das ein lustiges Schmausen — über sich den blauen Himmel, selber im Schatten leise rauschender Bäume und dazu ein Herz voll Freude und tiefer Dankbarkeit!

Haben wir unser Erbe recht verwaltet?

Wir hoffen es und schauen voll Zuversicht auf die Jüngeren und Jungen unter uns, die da und dort einer ehemaligen Lehrerin ein artiges Ständchen bringen. Gegenwart und Zukunft reichen einander die Hand.

Auf dem Grundstein unseres Schweizerischen Lehrerinnenheims steht geschrieben:

So wachse denn empor, der Schwachen Hort,
Der müden Lehrerin ein Ruheort.
Was wir in Liebe säten, reif' in deinen Räumen,
Du trautes Heim, umrauscht von hohen Bäumen.
Und, wenn wir längst vermodert, zeug' dein Leben
Von unserer Arbeit und von unserm Streben.
Wir übergeben dich in Gottes sichre Hut,
Er schütze dich vor Sturm und Feuersglut.
Er schütze dich vor Zwietracht und Verderben
Und lasse Lieb' und Treue nimmer in dir sterben!

Möge es in aller Zukunft so bleiben!

Jugendzeitschriften

Fördert und unterstützt die Verbreitung unserer guten Jugendzeitschriften:

« **Jugendborn** » (Red. Jos. Reinhart, Solothurn)
« **Schweizer Kamerad** » (Red. Fritz Aebli, Zürich)
« **Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung** » (Red. Reinhold Frei, Zürich-Höngg),

deren Redaktoren für ihr verantwortungsbewußtes Wirken im Dienste der Jugend vom Schweiz. Lehrer- und Lehrerinnenverein durch Ehrengaben ausgezeichnet worden sind.